



Der Leser hat das Wort!

Mehr Mut zum Verkaufen!

Der Verkauf von billigen Uhren ist immer wieder ein so umstrittenes Problem, daß ich nicht umhin kann, die Äußerungen in Nr. 50 einmal vom Ladentisch aus zu betrachten. Ich glaube, daß wohl jeder gute Uhrmacher viel lieber eine wirklich gute Uhr verkauft als billige. Aber hier kommt es nicht darauf an, was der Uhrmacher gern verkaufen will, sondern was der Kunde wünscht. Wenn in den letzten Jahren der Qualitäts-gedanke im kaufenden Publikum mehr Fuß gefaßt hat, so ist die Nachfrage nach der billigeren Uhr prozentual wenig gesunken. Es gibt soviel Gründe, warum der Kunde die billige Uhr bevorzugt. Hierüber zu sprechen, wäre zwecklos, da die Meinungen zu sehr auseinandergehen. Ich kenne viele Leute, die wohl ein Auto besitzen, aber nur eine billige Taschen- oder Armbanduhr fragen. Fragt man diese Leute, warum sie sich nicht eine bessere Uhr zulegen wollen, kommt die Antwort, daß sie eine bessere außerdem besitzen, aber für den täglichen Gebrauch sei ihnen diese Uhr zu schade, weil sie empfindlicher ist.

Es fehlt dem Uhrmacher keinesfalls an Mut, gute Uhren in Vorschlag zu bringen, denn schließlich geht es doch um seinen Verdienst. Nur durch eigene Geschicklichkeit gelingt es ihm, den Kunden zum Kauf einer besseren Uhr zu überzeugen. Der Verkäufer kann niemals wissen, wie die Geldbörse des Kunden bestellt ist, und nur allein nach dem äußeren Eindruck zu gehen, würde man oft ein Fiasko erleiden. Die meisten wissen, was sie ausgeben können. Die Angst vor der Pleite ist nicht so groß, wie oft angenommen wird; jeder Geschäftsmann bringt auch einmal den Mut auf, auf ein Geschäft zu verzichten. Ist der Kunde in der billigen Preislage auch einmal gut bedient worden, wird er bei anderer Gelegenheit sich wieder meiner erinnern. Oft ist schon aus einem kleineren Kauf ein größerer geworden.

Wir leben in einem Zeitalter, wo die Ansprüche der Menschen gewachsen sind, und demzufolge müssen wir Schritt halten, müssen mehr überlegen, ob es nicht besser ist, das Verkaufsgeschäft auf dieser oder jener Basis aufzubauen. Die Eigenart jeden Geschäftes und seines Kundenkreises kann immer nur individuell gestaltet sein und darf nicht verallgemeinert werden. Niemals hat der Fachmann von sich selbst aus das Verlangen nach der billigen Ware gehabt, aber er wurde dazu gezwungen, sich darauf einzustellen. Außerdem trug die Reklame dazu bei, die Menge hierfür zu gewinnen. Es werden immer Ausnahmen bleiben, wo der Kunde vom Kauf einer billigen auf eine bedeutend höhere Preislage gebracht werden kann, und dieser Mühe wird sich kein Verkäufer entziehen. Aber die kleinen und mittleren Geschäfte werden – soweit sie nicht über einen besonders zahlungskräftigen Kundenstamm verfügen – nach wie vor, trotz aller Anstrengungen, nicht viel über die mittlere Preislage hinauskommen. (V/1620)
A. K.



Für die Werkstatt

Eine praktische Zange!

Wir kennen auf unserem Werkstisch die allbekannte Flachzange –, und sie ist uns ja unentbehrlich. In verschiedenen Größen – auch Formen – ist sie in den Werkzeughandlungen erhältlich.

Unseren Großuhrmachern wird diese Flachzange aber öfters nicht ganz zugesagt haben, wenn es galt, größere Gegenstände festzuhalten. Denn dann muß die Zange ihr Maul so weit öffnen, daß der festzuhaltende Gegenstand herausrutschen kann.

Durch Zufall kommt uns eine Zange in die Hände, die aus einem Laden für Automobilzubehör stammt. Sie kann aber auch in unseren Werkstätten gute Dienste leisten, da sie bei größerer Öffnungsweite immer noch ziemlich parallel spannende Backen besitzt!



Haben Sie darüber nachgedacht?

Haben Sie schon darüber nachgedacht, aus was der Mensch besteht? Es wird Sie sicherlich interessieren.

Passen Sie mal auf! Sie bestehen aus:

100 g Phosphor,	100 g Schwefel,
80 g Salpeter,	250 g Salz,
100 g Fluor,	1500 g Kalk,
20 g Magnesium,	42 g Ammoniak,

20 kg Kohle und dazu noch kleinere Mengen von Arsen, Jod, Blei usw., und selbstverständlich nicht zu vergessen, der dogmatische Spiritus, genannt Seele.

Haben Sie auch dann bedacht, daß – wenn nur ein Teil dieser Menge fehlt – der Mensch krank ist? Und wenn gar der Hauptbestandteil, die Seele fehlt, dann sinkt der Mensch zusammen zu einem chemischen Analysenprodukt. Im großen und ganzen besteht der Mensch also aus etwa 10–15 Einzelteilen. Und trotz dieser wenigen Teile ist der Mensch oft schwer „reparierbar“.

An Ihrem Arm oder in Ihrer Tasche tragen Sie eine Uhr. Sie hat etwa 100 Einzelteile und ist auch empfindlich, aber immer reparierbar, wenn ein Fachmann sie in der Arbeit hat. Und diese Uhr leistet mehr als Sie, als der Mensch!

Gehen Sie einmal nur, sagen wir, 30 Tage ohne Rast und Ruhe und schlucken Sie vorher als Nahrung eine Brotkrume und nicht mehr! Sie werden sehen, wie weit Sie kommen.

Ihre Uhr geht länger, jahraus, jahrein, bei Tag und Nacht und hat als Nahrung, als Betriebsmittel, den Bruchteil eines Oltropfens. – Gönnen Sie ihr – bitte – einmal eine Rast; lassen Sie sie einmal von dem Schmutz der immerwährenden Wandschaft befreien! Gönnen Sie ihr neues Öl, und dann wird ihre Uhr dankbar und eifrig ihren Weg weiter laufen.

Gönnen Sie ihr dieses! – Wenn nicht, dann wird sie einmal auf der Strecke liegen bleiben; genau so wie Sie, wenn Sie mit der Brotkrume einen ganzen Monat laufen müßten! – Haben Sie schon darüber nachgedacht?

In die Auslage hängen Sie eine bildende Darstellung des Menschen im Querschnitt und die Funktion sämtlicher Organe. Daneben hängen Sie eine Taschenuhr! Und dazu kommt, möglichst in vergrößertem Maßstab, der oben angeführte Aufklärungsbrief. Überdies senden Sie den gleichen Werbetext als Brief an entsprechende Adressen. Ja, Sie können sogar von der Regel eine Ausnahme machen und lassen vor ihrem Laden die Werbeschriften verteilen.

Und nun probieren Sie es. Sie werden staunen! Die Leute kommen angerückt. Manche lachen, weil die Sache einen versteckten Humor hat. – Probieren Sie es nur. st

(W/503)

Das ist sehr geschickt dadurch erreicht, daß der Drehpunkt gewissermaßen verschoben werden kann. Drei verschiedene Weiten sind einstellbar. Damit während des Gebrauches der Drehpunkt unbedingt gesichert ist, kann die Verschiebung nur bei größter Öffnung erfolgen. Wie die Verschiebungsmöglichkeit entsteht, ist durch unsere Abbildung recht klar erkennbar. Die Zange ist aus Vanadium-Stahl hergestellt und trägt auf dem einen Handgriff noch die Bezeichnung „Becro-Polygrip“. (III/1633)

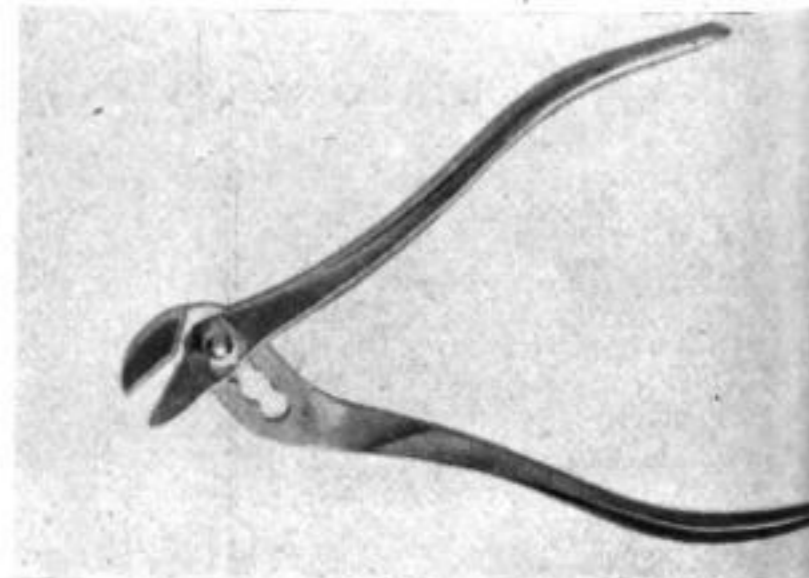


Foto: Uhrmacherkunst
Eine verstellbare
Zange